

Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V.

Jahrbuch 36/37
2020/2021

ARDEY-Verlag Münster

Das Jahrbuch wird herausgegeben
vom Vorstand der Augustin Wibbelt-Gesellschaft e. V.

Redaktion:

Verena Kleymann und Dr. Robert Peters †

Anschrift der Redaktion:

Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V.
Robert-Koch-Straße 29
48149 Münster

Die Drucklegung wurde ermöglicht durch einen Zuschuss
des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL)
und durch Zuwendungen vieler unserer Mitglieder.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Umschlagbild:

Nach einer Federzeichnung von Ferdinand Spindel, reproduziert auf der Titelseite
der Wochenzeitschrift *Die christliche Familie*, Essen, vom 21.9.1952

ISSN 0178-6245

ISBN 978-3-87023-479-9

© 2022 Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V., Münster
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und des Übersetzens, vorbehalten.

Satz: Dr. Claudia Maria Korsmeier
Druck und Bindung: Druckhaus Tecklenborg, Steinfurt

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

INHALT

Editorial	11
-----------------	----

BEITRÄGE

Elmar Schilling: Norbert Johannimloh – ein Nachruf	13
Robert Damme: Trauerrede auf Robert Peters	15
Augustin Wibbelt: Min Liäbenssank	29
Rudolf Averbeck: Otilie Baranowski – die große Dame des Münsterländer Platt. Ein Nachruf	33
Robert Peters (†): Novemberweind decket dat Draumdack aff. Rückblick auf den 90. Geburtstag von Norbert Johannimloh	38
Walter Gödden: Jemand, der unbedingt dazugehört. Norbert Johannimloh in Nylands Kleiner Westfälischer Bibliothek. Laudatio zum 90. Geburtstag des Autors	44
Elmar Reuter: Rede zur Verleihung des Rottendorf-Preises an Dr. Werner Beckmann am 15. Oktober 2020 im Kulturgut Haus Notbeck Oelde-Stromberg	51
Robert Damme: Grußwort zur Verleihung des Rottendorf-Preises an Dr. Werner Beckmann	55
Werner Beckmann: Dank für den Preis der Rottendorf-Stiftung	57
Robert Peters (†): Einige Bemerkungen zur Schreibsprache des mitelniederdeutschen Stockholmer Arzneibuchs	61
Ulrike Möller: Niederdeutsch in der Carl-Toepfer-Stiftung, Hamburg	77

MISZELLEN UND BERICHTE

Georg Bühren: Hannes Demming zum 85.	84
Hannes Demming: ... <i>bat ein himmlisch Werk gewonnen</i> (Luther). Manfred Schneider (2.9.1941 – 18.8.2020) zum Gedenken	90
Christian Fischer: „Wibbelts Welt“ eröffnet in Warendorf	92

Claudia Maria Korsmeier: Grußwort der Augustin Wibbelt-Gesellschaft zur Eröffnung der Ausstellung „Wibbels Welt“	94
Claudia Maria Korsmeier: Die Dunkelheit fördert so manches ans Licht: <i>De Swatte Kumelge</i> . Neue Produktion der Niederdeutschen Bühne Münster	100

BUCHBESPRECHUNGEN

Robert Langhanke: Norbert Johannimloh: Lesebuch. Zusammenstellt und mit einem Nachwort von Robert Peters und Elmar Schilling. (Nylands Kleine Westfälische Bibliothek, Band 88). Köln: Aisthesis Verlag 2019. 144 Seiten	103
Kirstin Casemir: Friedel Helga Roolfs: Hülshoff, Hülsmann, Hülsebusch. Familiennamen mit HÜLS. (Familiennamen in Westfalen, Band 1.). Münster: Ardey-Verlag 2018. 34 Seiten mit zahlreichen Karten und Abbildungen	109
Verena Kleymann: Michael Elmentaler u.a. (Hrsg.): Teweschen Hochtiët. Eine niederdeutsche Bauernkomödie aus dem 17. Jahrhundert. (Westfälische Beiträge zur niederdeutschen Philologie, Band 18). Münster: Ardey-Verlag 2018. 188 Seiten. Michael Elmentaler u.a. (Hrsg.): Teweschen Kindelbehr. Eine niederdeutsche Bauernkomödie aus dem 17. Jahrhundert. (Westfälische Beiträge zur niederdeutschen Philologie, Band 19). Münster: Ardey-Verlag 2018. 234 Seiten	111
Claudia Maria Korsmeier: Heinz Lenkenhoff und Josef Vasthoff: Platt för alle Dage. (Niederdeutsche Kultur, Band 5). Münster: agenda-Verlag 2020. 122 Seiten	114
Sharon Lohse und Maila Seiferheld: Rudolf Averbeck: Das Riesenbecker Platt wie es zur Zeit der letzten Jahrtausendwende gesprochen wurde. Dokumentation erfasst in den Jahren 1983 – 2020. Hörstel: wiegedruckt 2020. 1270 Seiten	115

BIBLIOGRAPHIE

Markus Denkler: Neuerscheinungen zur Sprache Westfalens 2019	121
--	-----

AUS DER GESELLSCHAFT

Bericht über die Jahresmitgliederversammlung 2019	125
Veranstaltungen der Augustin Wibbelt-Gesellschaft 2019	126
Bericht über die Jahresmitgliederversammlung 2020	127
Veranstaltungen der Augustin Wibbelt-Gesellschaft 2020	127
Bericht über die Jahresmitgliederversammlung 2021	127
Veranstaltungen der Augustin Wibbelt-Gesellschaft 2021	129
Abbildungsnachweise	132
Autorinnen und Autoren dieses Jahrbuchs	133

Einige Bemerkungen zur Schreibsprache des mittelniederdeutschen Stockholmer Arzneibuchs

I

Das mittelniederdeutsche Stockholmer Arzneibuch, benannt nach seinem Aufbewahrungsort in der Kungliga Biblioteket in Stockholm, ist eine handliche Sammlung medizinischer und pharmazeutischer Rezepte und Anleitungen. Die Papierhandschrift umfasst 83 Blätter im Duodezformat. Sie enthält u.a. auch Ausführungen zur Veterinärmedizin, Farbenherstellung, zur Schönheitspflege und über Aberglauben sowie Kochrezepte, Gebete und Grußadressen.¹

Das Stockholmer Arzneibuch stellt ein wichtiges Zeugnis der Überlieferung mittelniederdeutscher Fachliteratur dar. Es wurde 1967 von Agi Lindgren ediert.² Nach Lindgren stammt die Handschrift „aus der zweiten Hälfte, vielleicht sogar aus den letzten Jahrzehnten des 15. Jhs.“³

Das Arzneibuch gliedert sich in 378 Abschnitte, von Lindgren „Stücke“ genannt. Es ist, so Lindgren, von 19 verschiedenen Händen geschrieben. Sie äußert sich zur Sprache von fünf Haupthänden. Diese sind: Hand 1 (Stück 1–61): südwestfälisch; Hand 2 (Stück 62–134): westfälisch; Hand 3 (Stück 135–172, 183–185): westfälisch; Hand 7 (Stück 173–182, 186, 187–296): ostfälisch; Hand 19 (Stück 322–378): ostfälisch.

Mit der Schreibsprache der Hände 1, 2 und 3, die als südwestfälisch (Hand 1) bzw. als westfälisch (Hände 2 und 3) charakterisiert wird, möchte ich mich im Folgenden beschäftigen. Es geht also um die sprachliche Lokalisierung eines mittelniederdeutschen Textes bzw. seiner Schreiber. Agi Lindgren führt charakteristische Sprachmerkmale für die drei Hände an. Leider unterscheidet sie nicht zwischen Merkmalen, die für den gesamten westfälischen Raum gelten, und solchen, die nur südwestfälisch sind. Diese Unterscheidung soll im Folgenden nachgeholt werden.

Darüber hinaus sollen in den Händen weitere gesamtwestfälische und südwestfälische Kriterien gesucht werden. Zur Lokalisierung und Datierung sprachlicher Kriterien wurden die Karten des ASnA herangezogen.⁴ Eine hochgestellte

¹ Vgl. Gundolf Keil und Agi Lindgren in: *Verfasserlexikon. Die deutsche Literatur des Mittelalters*, Band 9, Berlin 2012, Sp. 344–346.

² Agi Lindgren, *Ein Stockholmer mittelniederdeutsches Arzneibuch aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts*, Stockholm / Göteborg / Uppsala 1967.

³ Lindgren [Anm.2], S. 17.

⁴ Robert Peters in Zusammenarbeit mit Christian Fischer und Norbert Nagel, *Atlas spätmittelalterlicher Schreibsprachen des niederdeutschen Altlandes und angrenzender Gebiete (ASnA)*. Band I: Einleitung, Karten, Berlin / Boston 2017. Robert Peters, *Katalog sprachlicher Merkmale zur variablenlinguistischen Erforschung des Mittelniederdeutschen*.

„1“ hinter einem Ortsnamen zeigt an, dass ein Beleg aus der Mitte des 15. Jhs. (1446-1455), eine hochgestellte „2“, dass er aus dem letzten Jahrzehnt des 15. Jhs. (1491-1500) stammt.

Im letzten Abschnitt dieses Beitrages spielen auch Fragen einer möglichen Vorlage – bzw. deren sprachlicher Gestalt – eine Rolle sowie zu Arnsberg als möglichem Entstehungsort.

II

Die Tabellen- bzw. Listenform erscheint dem Thema angemessen. Zuerst werden die von Lindgren genannten gesamtwestfälischen Kriterien aufgeführt, dann werden weitere Westfalismen hinzugefügt. Es folgen die von Lindgren genannten Südwestfalismen, denen weitere Südwestfalismen hinzugefügt werden. Die Nennungen Lindgrens werden mit den Nummern aus Lindgren versehen. Die angeführten sprachlichen Merkmale werden in der Reihenfolge des „Kriterienkataloges“ (vgl. Anm. 4) genannt.

Hand 1: gesamtwestfälische Kriterien (Lindgren [Anm. 1], S. 19f.):

- Nachgeschriebenes <i>, <y> und <e> als Längenzeichen, z.B. *gaen*, *joensdach*, *neesten*, *guet*, *hair*, *bewair*, *doir*, *voir*, *vuyr*, *cruyt*.
- *mensche*
- *derde* ‘dritte’
- *selue* ‘derselbe’
- *desse* (1), *düsse* (12) ‘diese(r)’
- *sal*, *sölen* ‘soll, sollen’
- *wal* ‘wohl’⁵
- *vormitz* ‘vermittelt’
- In den Überschriften finden sich die Wochentagsbezeichnungen *joensdach* (Lindgren [Anm. 1], S. 20) und *saterdach* (Lindgren [Anm. 1], S. 20).⁶
- *jomfrouwe* ‘Jungfrau’

Zu den von Agi Lindgren genannten Westfalismen bzw. Südwestfalismen können für Hand 1 weitere Kriterien hinzugefügt werden.

Teil I, in: Niederdeutsches Wort 27 (1987), S. 61, 63; Teil II, in: Niederdeutsches Wort 28 (1988), S. 75-106; Teil III, in: Niederdeutsches Wort 30 (1990), S. 1-17. Robert Peters, Von der Verhochdeutschung des Niederdeutschen. Zu den „Kleinwörtern“ in mittelniederdeutschen und plattdeutschen Texten aus dem Münsterland, in: Niederdeutsches Wort 35 (1995), S. 133-169.

⁵ In Hand 1 steht nicht ausschließlich *wal*, sondern *wal* (1) und *wail* (6). *Wail* ist kölnisch und kleverländisch, *wal* ist vor allem ostniederländisch und nordwestfälisch. In Südwestfalen gilt hauptsächlich *wol* (ASnA – Karte 140 ‘wohl’).

⁶ *Joensdach* ist meines Wissens nicht westfälisch, das anlautende *j* weist wohl auf das Rheinland. Dagegen ist *gudensdach* im gesamten westfälischen Sprachraum verbreitet. Hand 1 belegt außerdem die ostfälischen Bezeichnungen *middenweecken* und *sunavent*.

Weitere Westfalismen:

- *beuet* ‘hat’
- *vruntscap*: *vrunt* gilt in Marsberg^{1,2} *-scap* ist im 14. Jh. gesamtwestfälisch, es hält sich im 15. Jh. als Nebenvariante in Marsberg, darüber hinaus ist es die geldrisch-kleverländische Variante.
- ‘auf’: *vp* ist gesamtwestfälisch, *op* ist (ost)niederländisch und cleverländisch. Hand 1 hat *vp* (31), *vppe* (6).
- ‘gegen’: ASnA-Karte 146: Arnsberg ^{1,2}*tegen*.
- ‘ohne’: *sunder* (ASnA-Karte 148).
- ‘zwischen’: ASnA-Karte 151: Arnsberg ¹*tuschen*, ²*tusschen*.
- ‘aber’: *mer* (5). *Mer* ist gesamtwestfälisch, doch nur selten belegt.

Hand 1: südwestfälische Kennzeichen (Lindgren [Anm. 1], S. 19f.):

- Konsequent erscheint <ey> in *hey*, *sey*, *dey*.
- *a* vor *ld*, *lt* ist bis auf eine Ausnahme erhalten in *balden*, *alder*, *kalt*, *salt*.
- Neben *komen* findet sich ungesenktes *u* in *kumet* (3. Sg. Ind. Präs.).
- *silver*
- *inde* (227), *unde* (12).

Über die von Agi Lindgren genannten hinaus belegt Hand 1 weitere Südwestfalismen:

- Längenbezeichnung nach Kurzvokalen (nach Kölner Vorbild): *daich* ‘Tag’, *daeck* ‘Dach’, *vait* ‘Fass’, *hait* ‘Hass’, *naet* ‘nass’, *sailt* ‘solles’.
- Die Diphthongierung von *ô*¹ ist belegt in *doustu* ‘tust du’. Die diphthonganzeigende Schreibung ist kennzeichnend für das Südwestfälische, die Verschriftlichung erfolgt nur selten.
- Zu den von Agi Lindgren genannten diphthonganzeigenden Schreibungen von *ê*⁴ kommen weitere hinzu: *seyden* ‘sieden’, *beyr* ‘Bier’, *veyr* ‘vier’, *seyke* ‘krank’, *vleyghen* ‘Fliegen’, *seyle* ‘Seele’, *vreyssen* S. ‘Frieren’. Zu *ê*⁴ stellen sich *wey* (6), *we* (2), *wie* (2) ‘wer’. Vgl. ASnA-Karte 23: Arnsberg^{1,2} *wei*, Marsberg^{1,2} *we*.
- *juwelick* ‘jeder’ (3) ist süd- und ostwestfälisch. Vgl. ASnA-Karte 132.
- *neyne* ‘kein’ (15). In Südwestfalen ist *neyn* Hauptvariante. Vgl. ASnA-Karte 127.
- *dicke* ‘oft’ (4). *dicke* wird durch *vake*, *vakene*, *vaken* ersetzt (vgl. ASnA-Karte 138), in Südwestfalen jedoch später als in Nordwestfalen.
- ‘bis’: Die südwestfälischen Varianten der Variable sind *bit* und *winte*. Vgl. ASnA-Karte 144.

Agi Lindgren bezeichnet die Schreibsprache von Hand 1 zu Recht als südwestfälisch.⁷ Die Begründung der Zuweisung ist allerdings zu beanstanden. Sie schreibt, die Zuweisung zum Südwestfälischen sei neben dem Kriterium *in-*

⁷ Lindgren [Anm. 2], S. 19.

de ‘und’,,namentlich durch die Wochentagsbezeichnungen gesichert.“⁸ Zu beachten ist jedoch, dass *gudensdach* und *saterdach* nicht auf Südwestfalen beschränkt sind. Es konnten allerdings zahlreiche südwestfälische Merkmale angeführt werden, die die Zuweisung von Hand 1 als südwestfälisch stützen.

III

Hand 2: gesamtwestfälische Kriterien (Lindgren [Anm. 2], S. 21):

- Längenbezeichnung wie bei Hand 1, z.B. *maent*, *soeken*, *vloete*, *guet*, *boirt*, *oick*, *bryck*, *voylen*.
- Wechsel zwischen *a* und *o* vor *ld*, *lt*: *holden*, *kalt* (2) / *kolden*, *saltes*, *smalt* / *smoltes* / *smoelt*.
- *mensche*
- *derde*, *düsse* ‘dritte, dieser’
- überwiegend *sal*, *sölen*
- durchgängig *unde*
- *brenge* ‘bringen’

Hand 2: weitere gesamtwestfälische Kriterien

- tonlanges *i* vor *-er*: *weder*
- *beuet* (33), *beft* (5) ‘haben’ (3. Sg. Ind. Präs.)
- *selue* ‘derselbe’
- *tegen* (3) ‘gegen’
- *sunder* ‘ohne’
- *tusschen* (2) ‘zwischen’
- *mer* (1), *auer* (3) ‘aber’

Hand 2: südwestfälische Kennzeichen (Lindgren [Anm. 2], S. 21):

- *bey*, *sey*, *dey*
- *wal* (1), *wol* (5), *woll* (1)
- Hiattilgung in *eggere*, *allerlegge*
- Hiattilgung in *hoggen* ‘hauen’
- *kneyl* für *kanêl*

Hand 2: weitere südwestfälische Merkmale:

- Längenbezeichnung nach Kurzvokalen: *hoelt* ‘Holz’, *laem* ‘Lamm’, *saeph*(p), *saeph*, *sap* ‘Saft’
- Neben *bey*, *sey*, *dey* gibt es weitere diphthonganzeigende Schreibungen für *ê*⁴, z.B. *sey* ‘siede’, *leyff*, *beyr*, *veir* ‘vier’, *seyck* ‘krank’, *vleyten*, *geyten*, *teyn* ‘ziehen’.
- Diphthongierung von *ô*¹: *dou* ‘tu’ (Imperativ)

⁸ Lindgren [Anm. 2], S. 20.

- Hiattilgung: *spiget* 3. Sg. Ind. Präs., *tonweytenchygen* ‘Weizenkleie’, *sygeytdor* ‘seihe es durch’, *mogget* ‘mühen’ (3. Pl. Ind. Präs.)
- *neyn* ‘kein’
- *op* ‘auf’
- *wint(e)* / *byt* ‘bis’
- *eff(f)te* ‘oder’

Agi Lindgren urteilt über die Schreibsprache von Hand 2: „Bei Hand 2 liegt also eine weniger ausgeprägt westf., jedenfalls nicht südwestfälische Sprachform vor. [...]. Es besteht also kein Zweifel, dass der Schreiber eine westfälische – wenn auch nördlichere – Mundart gesprochen hat, und der Abschnitt II ebenfalls in Westfalen geschrieben wurde.“⁹ Diese Auffassung muss korrigiert werden. Man vergleiche die von Lindgren für Hand 2 genannten südwestfälischen Kennzeichen, dazu die weiteren südwestfälischen Merkmale: Diphthongierung von *e*⁴, den diphthonganzeigenden Beleg von *ô*¹, die Hiattilgung sowie die Varianten *neyn*, *op*, *winte* / *bit* ‘bis’, *eff(f)te* ‘oder’. Diese Merkmale weisen – wie Hand 1 – nach Südwestfalen. Allerdings sind die Spuren einer westlichen Vorlage ausgeprägter als in Hand 1 (s.u.).

IV

Hand 3: gesamtwestfälische Kriterien (Lindgren [Anm. 2], S. 22):

- Längenbezeichnung wie in Hand 1, z.B. *moeder*, *vloet*, *dair*, *wair*, *bloit*, *vit*
- *selve*
- *mensche*
- *derde*, *dridden* ‘dritte(n)’
- überwiegend *düsse* (9), seltener *desse* ‘diese(r)’.
- *sal*
- *wal*. Im Text steht allerdings *wail* ‘wohl’.¹⁰
- *jotuns*¹¹
- *bentô* ‘bis’. Vgl. ASnA-Karte 144: *bent* ist ostniederländisch und nordwestfälisch belegt, nicht südwestfälisch. Hand 3 hat nicht *bent* / *bentô*, sondern *hynt* und *bis*, *bet*. Die Form *bint* ist im ASnA nicht belegt, so auch im Mittelniederdeutschen Handwörterbuch von Lasch, Borchling und Cordes (LBC).¹²

⁹ Lindgren [Anm. 2], S. 21.

¹⁰ Vgl. Anmerkung 6.

¹¹ Agathe Lasch, Conrad Borchling (1956ff.): Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Fortgeführt von Gerhard Cordes und Dieter Möhn, hrsg. von Ingrid Schröder. Neumünster (LBC). Bd. 2, Sp. 465: *iutuns* (besonders westfälisch).

¹² Agathe Lasch, Conrad Borchling (1956ff.): Mittelniederdeutsches Handwörterbuch [Anm. 11].

Hand 3: weitere gesamtwestfälische Kriterien:

- tonlanges *ī* vor vor -er: *weder*
- tonlanges *ī* vor vor -ek: *hemel*
- *beuet* ‘hat’ (3. Sg. Ind. Präs.)
- *wair* ‘wo’
- *vp* ‘auf’
- *bis, bet* ‘bis’
- *tegen* ‘gegen’
- *sunder* ‘ohne’
- *tusschen* (2) ‘zwischen’

Hand 3: südwestfälische Kriterien (Lindgren [Anm. 2], S. 22):

- *bey, sey, dey, wey*
- *a* vor *ld, lt* ist fast durchgängig erhalten
- *silver*
- *sullen* ‘sollen’ (1. Pl. Ind. Präs.)
- *övermits (middles)* ‘mittels’

Hand 3: weitere südwestfälische Kriterien:

- Längenbezeichnung nach Kurzvokalen: *saep* (3), *vlaeck* (1). Die Belegzahl ist geringer als in den Händen 1 und 2.
- *ē*⁴-Fälle mit diphthonganzeigender Graphie: *geseyn, leyne, preisters* Gen.
- die Hiattilgung ist weniger häufig belegt als in Hand 2: *syge dat* ‘seihe das’, *myteygeswitten* ‘Eiweiß’
- *juwelicken* Dat. (2)
- *neynen, geyn* ‘kein’. ASnA-Karte 127: Hauptvariante in Südwestfalen ist *neyn*: Köln^{1,2} *geyn*, Kleve^{1,2} *geyn*, Arnsberg ¹*neyn*, ²*geyn* Hauptvariante, *neyn* Nebenvariante.
- *dicke* (2), *vaken* (2) ‘oft’
- *wynte* ‘weil’ ist im 14. Jh. in Arnsberg belegt.

Zur Schreibsprache von Hand 3 sagt Agi Lindgren: „Der westfälische Charakter von Hand 3 bedarf nach den angeführten Kriterien keiner näheren Begründung. Die drei ersten Abschnitte zeigen also untereinander grosse Übereinstimmungen. Es scheint, als ob die Schreiber westfälisch sprachen.“¹³ Allerdings konnten auch für Hand 3 zahlreiche südwestfälische Sprachmerkmale festgestellt werden. Als Fazit der Untersuchung der Hände 1, 2 und 3 kann festgestellt werden, dass nicht nur Hand 1, sondern auch die Hände 2 und 3 eine südwestfälische Varietät schrieben.

¹³ Lindgren [Anm. 2], S. 22.

V

Es soll nun versucht werden, Aussagen über das Verhältnis der drei Hände untereinander zu treffen.

1. Die Belege der drei Hände ähneln einander:

- selten erscheint <o> statt <u> vor gedecktem Nasal:

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>jomffrouwe</i>	–	<i>jonckfrouwen</i>
<i>wonde</i>	<i>wonden</i>	<i>wunden</i>

- häufig steht – besonders bei den Händen 1 und 3 – <i> statt <e> für *i* vor *r* + Konsonant:

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>virsch</i> ‘frisch’	<i>versch</i>	–
<i>wirt</i> ‘wird’	<i>wiert</i> ‘wird’	<i>wirt</i> / <i>wert</i> ‘wird’
–	–	<i>kerke</i> ‘Kirche’
–	–	<i>stiruet</i> ‘stirbt’

2. Die Hände 1, 2 und 3 haben jeweils unterschiedliche Hauptvarianten:

	Hand 1	Hand 2	Hand 3
Schreibung von <i>o</i> ¹	<oi> (22), <oe> (2), <o> (1), <u> (1)	<oi> (2), <oe> (13), <o> (2), <ou> (1)	<oi> (3), <oe> (5)
‘oft’	<i>dicke</i> (4)	<i>dicke</i> (2) <i>vake</i> (1), <i>vaken</i> (1) <i>vakener</i> (1)	<i>dicke</i> (2) <i>vaken</i> (2)
‘bis’	<i>bit</i> (3)	<i>byt</i> (1) <i>wynte</i> (2), <i>wynt</i> (6)	<i>bis</i> (1), <i>bet</i> (1) <i>bynt</i> (1)
‘aber’	<i>mer</i> (5)	<i>mer</i> (1) <i>auer</i> (3)	<i>auer</i> (4)

3. Hand 1 und 2 variieren, Hand 3 ist nicht belegt:

	Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>û</i> ‘Kraut’	<i>cruit</i> (1), <i>cruyt</i> (7), <i>kruyt</i> (1)	<i>kruyt</i> (1), <i>kruet</i> (4), <i>cruet</i> (6)	–

‘denn’	<i>wante</i> (7), <i>want</i> (1)	<i>wente</i> (1)	–
‘etwas’	<i>wat</i> (6)	<i>wot</i> (1) ¹⁴	–
‘als’ beim Komparativ	<i>dan</i> (1), <i>wan</i> (1)	<i>alse</i>	–
‘falls’	<i>off</i> (2), <i>oftu</i> ‘fallsdu’ (1)	<i>were oickdat also</i> (Syntagma) (1)	–

4. Hand 1 und 3 variieren, Hand 2 ist nicht belegt:

	Hand 1	Hand 2	Hand 3
‘sollen’	<i>soelen</i> (3. Pl. Ind. Präs.)	–	<i>sullen</i> (1. Pl. Ind. Präs.)
‘heilig’	<i>heilig</i> (9)	–	<i>billig</i> (26)
‘ihr’	<i>ghy</i> (1)	–	<i>ghy</i> (1), <i>gy</i> (6), <i>y</i> (1)

Es gibt in Westfalen um 1900 zwei Areale mit Varianten von mnd. *y* ‘ihr’: Einmal das westliche Münsterland, den Raum Borken-Coesfeld-Steinfurt und den Raum Arnsberg-Soest *ui* und zum anderen den Raum südlich von Arnsberg mit *äi*.¹⁵ Auch ohne hier die Frage grundsätzlich klären zu wollen, ob Schreibungen des späten Mittelalters mit denen der Dialektbefunde um 1900 vergleichbar sind, darf doch behauptet werden, dass *y* in Hand 3 einen Hinweis auf das *j*-lose Gebiet in Südwestfalen gibt.

‘wie’	<i>wo</i> (1)	–	<i>wu</i> (1)
‘weil’	<i>wante</i>	–	<i>nynte</i>

ASnA-Karte 157: Arnsberg 14. Jh. *winte*, ¹*want(e)*, ²*wante*.

5. Die Hände 1 und 3 gehen zusammen gegen Hand 2:

- Hand 1 und 3 schreiben häufig <ir> für -er-. Hand 2 schreibt <er>, Ausnahme *wiert* ‘wird’ (3. Sg. Ind. Präs.)
- Längenbezeichnung für *â*:

¹⁴ Friedrich Woeste, Wörterbuch der westfälischen Mundart. Neu bearb. von Erich Nörrenberg, Norden / Leipzig 1930, S. 329: *wot*.

¹⁵ Geographisch-landeskundlicher Atlas von Westfalen. Themenbereich V: Kultur und Bildung, Doppelblatt Niederdeutsche Mundarten. Karte: Das Personalpronomen „IHR“. Hrsg. von der Geographischen Kommission für Westfalen, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster 1996.

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<ae> (7)	<ae> (4)	<ae> (3)
<ai> (6)	–	<ai> (9)

- δ^2 : In den Händen 1 und 3 sind δ und *au* nach hochdeutschem Vorbild verteilt:

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>boum, to boupe, ouge, rouch, verkoupet</i> Part., <i>broit</i> (2), <i>doit, koill, noit, oist</i>	<i>ougen, oick, oik, doet, groet, koel, noet</i>	<i>ouch, oick</i> (6), <i>boum, doupe, wirouch, doit</i> S., <i>doit</i> Adj., <i>noit, roit</i>

ASnA-Karte 38 Kauf: *koep* niederländisch, geldrisch-kleverländisch, ijsselländisch. Arnberg ²*koip*.

- ‘Frau’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>vrouwe</i> (4) <i>vrowe</i> (1)	<i>vrouwe</i> (4) <i>vrowe</i> (49)	<i>vrouwe</i> (8)

vrouwe ist niederländisch, geldrisch-kleverländisch, ripuarisch. In Westfalen sind sowohl *vrouwe* als auch *vrowe* verbreitet. Arnberg ²*vrouwe*.

- ‘Kraft’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>krafft</i> (2)	<i>kracht</i>	<i>krafft</i>

- Hiattilgung

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>deynije</i> (4) <i>nijen</i> ‘weihen’	<i>nye</i> , aber: <i>spiget</i> 3. Sg. Ind. Präs. <i>to weytenchygen</i> , <i>syge yt dor, egere, egesdoder</i> , <i>eygesdoder, eyersaluen, eger saluen</i> (2), <i>mogget</i> ‘mühen’ (3. Pl. Ind. Präs.) <i>hogget</i> ‘hauces’	<i>nijen</i> <i>syge dat!</i> <i>eygeswitten</i>

- ‘sollen’ (3. Sg. Ind. Präs.)

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>sal</i> (5)	<i>sal</i> (34), <i>sall</i> (1), <i>schal</i> (4)	<i>sal</i> (8), <i>sall</i> (3)

ASnA-Karte 54 sollen 3. Sg. Ind. Präs.: niederländisch, ripuarisch, westfälisch *sal*, ostfälisch *schal*. Arnsberg^{1,2} *sal*.

- ‘wollen’ (2. Sg. Ind. Präs.)

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>woult</i> (8) <i>woultu</i> (14) <i>willes</i> (1)	<i>wolt</i> <i>woltu</i> <i>nyllest</i>	<i>woltu</i> <i>woult</i> <i>woultu</i>

Schleef, Dortmunder Wb.: *wost*,¹⁶ Woeste, Wb. wf. Mundart *wost*,¹⁷ van Loey §75 *du wout* (flämisch).¹⁸ Möglicherweise hat es auf dem Weg von *wolt* > *wout* eine Zwischenstufe *woult* gegeben (vgl. *gold* > *goud*). Diese Form würde dann nach Westen weisen.¹⁹

- ‘jeder’, ‘auf’, ‘oder’

	Hand 1	Hand 2	Hand 3
‘jeder’	<i>juwelick</i> (3)	<i>yhykes</i> (2)	<i>juwelicken</i> (2)
‘auf’	<i>vp</i> (31), <i>vppe</i> (6)	<i>op</i> (26), <i>opp</i> (1), <i>oppe</i> (8), <i>vp</i> in Überschrift	<i>vp</i> (7)
‘oder’	<i>offte</i> (7), <i>off</i> (11), <i>eder</i> (10)	<i>offte</i> (6), <i>offf</i> (2), <i>effte</i> (15), <i>eder</i> (13)	<i>off</i> (5), <i>effte</i> (1), <i>eder</i> (11)

Es kann festgehalten werden, dass die Hände 1 und 3 häufig zusammengehen, während Hand 2 andere Varianten aufweist.

6. Die Hände 2 und 3 gehen zusammen gegen Hand 1:

	Hand 1	Hand 2	Hand 3
‘und’	<i>ind</i> (128) <i>vnd</i> (19)	<i>vnde</i> (176) <i>vnd</i> (34)	<i>vnde</i> (160)

¹⁶ Wilhelm Schleef, Dortmunder Wörterbuch (Niederdeutsche Studien 15), Köln / Graz 1967, S. 283.

¹⁷ Woeste [Anm. 14], S. 319.

¹⁸ A. van Loey, Middel nederlandse Spraakkunst. I. Vormleer, 4Groningen 1964, §75.

¹⁹ Im Westfälischen Wörterbuch ist die Form *woult* nicht belegt. Vgl. Westfälisches Wörterbuch. Hrsg. von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. 5 Bände. Kiel/Hamburg 1969-2021.

VI

Schreibort der drei westfälischen Hände:

- Die Längenbezeichnung <i> gelangt von Köln nach Südwestfalen. Sie kennzeichnet die Hände 1 und 3.
ā: <ai> in Arnsberg^{1,2}
*ō*¹: <oi> in Arnsberg^{1,2}. Hand 2 bevorzugt in diesen Fällen die Schreibungen <ae> und <ue>, die niederländisch und kleverländisch sind.
- Die Schreibung der Hiattilgung mittels <g>, <gg> ist in den Händen 1 und 3 selten, in Hand 2 häufiger (siehe Abschnitt V). Hand 2 weist im Falle der Hiattilgung nach Arnsberg.
- ‘wie’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>Wō</i>	–	<i>wu</i>

Beide Varianten begegnen in Arnsberg: ¹*wo* (*wu*), ²*wu* (*wo*, *wie*). Hand 1 stimmt mit der Arnsberger Form aus der Mitte des 15. Jhs. überein, Hand 3 mit der vom Ende des 15. Jhs.

- Ebenfalls für Arnsberg sprechen die Varianten für ‘oft’:

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>dicke</i> (4)	<i>dicke</i> (2) <i>vake</i> (1), <i>vaken</i> (1) <i>vakener</i> (1)	<i>dicke</i> (2) <i>vaken</i> (2)

ASnA-Karte 138: Arnsberg ¹*vaken* Hauptvariante, Nebenvarianten *dicke*, *vake*, ²*dicke* und *vake* Hauptvarianten, *vaken* Nebenvariante.

- ‘auf’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>vp</i> (31), <i>vppe</i> (6)	<i>op</i> (26), <i>opp</i> (1), <i>oppe</i> (8) <i>vp</i> in einer Überschrift	<i>vp</i> (7)

ASnA-Karte 143: Kleve schreibt *op*, Köln *vp*. Arnsberg^{1,2} *vp* Hauptvariante (2/3), *op* Nebenvariante (1/3). Die Hände können nach Arnsberg weisen. Für Hand 2 kommt neben Arnsberg auch Kleve in Frage.

- ‘bis’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>bit</i> (3)	<i>byt</i> (1)	<i>bis</i> (1), <i>bet</i> (1)

	<i>nynte</i> (2) <i>nynt</i> (6)	<i>lynt</i> (1)
--	-------------------------------------	-----------------

Die ASnA-Karte 144 zeigt, dass in Südwestfalen die Varianten *bit* und *winte* dominieren, wobei im letzten Jahrzehnt des 15. Jhs. *winte* vorherrscht. Marsberg ¹*bit*, ²*winte*. *bet* (Hand 3) ist nordwestfälisch (Bocholt, Coesfeld, Münster); *bis* strahlt von Köln aus, *lynt* ist im ASnA nicht belegt.

– ‘und’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>ind</i> (<i>vnd</i>)	<i>vnde</i>	<i>vnde</i>

Die ASnA-Karte 152 zeigt, dass *ind* von Köln ins Südwestfälische ausgestrahlt hat: Arnsberg ¹*ind*, ²*vnd* / (*ind*). Hand 1 entspricht dem Arnsberger Schreibgebrauch der Mitte des 15. Jhs., die Hände 2 und 3 entsprechen dem Arnsberger Schreibgebrauch des letzten Jahrzehnts des 15. Jhs.

– ‘oder’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>offte</i> (7), <i>off</i> (1) <i>eder</i> (10)	<i>off(f)te</i> (6), <i>off</i> (2) <i>eff(f)te</i> (15), <i>eder</i> (13)	<i>off</i> (5) <i>effte</i> (1), <i>eder</i> (11)

ASnA-Karte 156: Arnsberg ¹*ofte* (*ef*, *efte*, *eder*, *ader*), ²*of*, *ofte* (*eder*, *ader*). Als Schreibort für die Variable ‘oder’ könnte Arnsberg in Betracht kommen.

– ‘falls’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>off</i> (2), <i>oftu</i> ‘falls du’ (1)	<i>were sick dat also</i>	–

ASnA-Karte 158: Arnsberg ²*of*

ASnA-Karte 160: Syntagma Arnsberg^{1,2} *were dat*

Sowohl *off* als auch *were sick dat also* sind in Arnsberg belegt. Es ist wahrscheinlich, dass die drei südwestfälischen Schreiber in Arnsberg oder in der Umgebung der Stadt geschrieben haben.

VII

Zur Herkunft der Vorlage(n):

– á

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<ae> (7) <ai> (6)	<ae> (4)	<ai> (9) <ae> (3)

<ai> dringt von Köln nach Norden (Kleve) und Nordosten (Arnsberg) hin vor.

ASnA-Karte 19 Rat: <ai> in Köln^{1,2}, Soest^{1,2}, Arnsberg^{1,2}, Kleve². <ae> in Utrecht, an der IJssel, in Kleve im 14. Jh.

– ū: ‘Kraut’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>cruit</i> (2), <i>cruyt</i> (7), <i>kruyt</i> (1)	<i>kruet</i> (4), <i>cruet</i> (6), <i>kruyt</i> (1)	–

ASnA-Karte 31 Haus: Köln^{1,2}, Kleve^{1,2}, Arnheim^{1,2} *huys*, Arnsberg ¹*huis*. Bocholt^{1,2}, Coesfeld^{1,2} *hues* im nordwestlichen Westfalen.

– ô¹

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<oi> <oe>	<oe>	<oe> (<oi>)

ASnA-Karte 33 tun: Köln^{1,2}, Arnsberg^{1,2} *dojn*. Utrecht^{1,2}, Arnheim^{1,2}, Kleve^{1,2}, Deventer^{1,2} *doen*. <oi> = Arnsberg, <oe> = Utrecht, Geldern, Kleve.

– ‘Kraft’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>krafft</i> (2)	<i>kracht</i>	<i>krafft</i>

ASnA-Karte 42 -haft: geldrisch-kleverländisch *-acht* = Hand 2, süd- und ostwestfälisch *-aft*.

- ‘sollen’ (1./3. Pl. Ind. Präs.)

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>soelen</i> 3. Pl.	–	<i>sullen</i> 1. Pl.

ASnA-Karte 55 sollen 3. Pl. Ind. Präs.: Köln und Kleve: ¹*solen*, ²*sullen*.

Hand 1 bildet den Stand von Kleve und Köln in der Mitte des 15. Jhs. ab, Hand 3 den der beiden Städte am Ende des 15. Jhs.

- ‘heilig’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>Heilich</i>	–	<i>hillich</i>

ASnA-Karte 95: Köln¹, Kleve^{1,2}, Utrecht^{1,2} *heylig*, Arnsberg^{1,2}, Marsberg^{1,2} *hillig* = südwestfälisch.

- ‘jeder’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>juwelick</i> (3)	<i>jhykes</i> (2)	<i>yjuwelicken</i> (2)

Die ASnA-Karte 144 hat 10 *ilk*-Belege, sämtlich aus Kleve: Kleve ¹*ilke*/*itlik*, Kleve ²*ilke*/*(j)egelik*.

- ‘auf’

Hand 1	Hand 2	Hand 3
<i>vp</i> (31) <i>vppe</i> (6)	<i>op</i> (26), <i>opp</i> (1) <i>oppe</i> (8) <i>vp</i> in Überschrift	<i>vp</i> (7)

ASnA-Karte 143: Arnsberg^{1,2} *vp* Haupt-, *op* Nebenvariante. Für die Vorlage kommt Kleve in Frage (Hand 2).

- ‘bis’

Für die Vorlagenproblematik sind die Varianten von Hand 3 von Bedeutung: *bis* (1), *bet* (1), *hynt* (2).

ASnA-Karte 144: *bis* ist kölnisch^{1,2}, auch arnsbergisch: ²*winte* / *bis*. *bet* ist vor allem im nordwestlichen Westfalen verbreitet: Bocholt 14. Jh., Coesfeld¹ Minderheitsvariante, Münster 1. Hälfte 14. Jh.

Die Variante *hynt* ist im ASnA nicht belegt. Sie findet sich im Deventer Endechrist von 1524 durchgängig, in *De bloyende rosenгарde* von 1516 als

Minderheitsvariante neben überwiegendem *bent*.²⁰ Sonst ist *hint* nur als Nebenform im Teuthonista²¹ und in einer ostniederländischen (?) Sachsenspiegelhandschrift des 15. Jhs. (*also lange hint*) belegt.²²

Die Spuren einer Vorlage sind auf die drei Hände in unterschiedlichem Maße verteilt. Hand 1 belegt *heilich* und *wan* (komp.) ‘als’, Hand 3 bietet *dridden*, *auer* ‘aber’ sowie drei nicht-südwestfälische Varianten für ‘bis’. Am häufigsten sind nicht-südwestfälische Varianten in Hand 2 vertreten, und zwar diese 12 Fälle: <ae>, <ue>, <oe>, *kracht*, *schal*, *dese*, *yhykes*, *vake*, *op*, *hint*, *auer*, *wente* ‘denn’.

In welche Schreibsprachenräume weisen die Spuren der Vorlage? Ins Kölnische führen die Verteilung von *ô* und *au* nach hochdeutschem Vorbild und die Variante *bis*, nach Köln und Kleve die Form *heilich*. Zahlreiche Formen sind geldrisch-kleverländisch: <ae>, <oe>, *kracht*, *dese*, *yhykes*, *vake*, *op*, *hynt* ‘bis’.

Nach Ausweis des ASnA weisen zwei Kriterien ins nordwestliche Westfälische. Es sind die Hand-2-Schreibung <ue> und die Variante *bet* ‘bis’ in Hand 3. Dies sind wohl zu wenige Merkmale, um die Existenz einer nordwestfälischen Vorlage beweisen zu können.

Etwas häufiger sind ostfälische Spuren anzutreffen. Es sind *schal*, *middeweken*, *sunavent*, *dridden*, *auer*, *wente* ‘denn’ und das komparativische *wan*. Die Ostfalismen sind in allen Händen anzutreffen: Hand 1: *middeweken*, *sunavent*, *wan* (komp.) ‘als’; Hand 2: *schal*, *auer*, *wente* ‘denn’; Hand 3: *dridden*, *auer*. Der Befund reicht wohl nicht, um eine ostfälische Vorlage wahrscheinlich machen zu können.

VIII

Es konnte nachgewiesen werden, dass die drei Hände von südwestfälischen Schreibern stammen. Als Schreibort der Hände 1 bis 3 konnte Arnsberg wahrscheinlich gemacht werden. Die Hände 1 und 3 sind einander sehr ähnlich, doch auch Hand 2 ist als südwestfälisch anzusehen. Wahrscheinlich gemacht werden konnte auch die Existenz einer westlichen, kleverländischen Vorlage. Diese wurde an einem südwestfälischen Schreibort, wohl Arnsberg, von drei Schreibern in eine südwestfälische Schreibsprache umgearbeitet.

²⁰ Verfasser der beiden Drucke war der wahrscheinlich aus dem nördlichen Gelderland stammende Benediktiner Paul Breck(e)man. Vgl. Robert Peters und Eva Schütz: Die Deventer Drucke eines bisher anonymen Benediktiners. Bemerkungen zur Überlieferung, Intention, Verfasserfrage und Sprachproblematik, in: Humanistische Buchkultur. Deutsch-Niederländische Kontakte im Spätmittelalter (1450 – 1520), hrsg. von Jos M. M. Hermans und Robert Peters, Münster / Hamburg 1997, S. 163-185. – *De bloeyende rosenгарde*. Deventer, Jacob van Breda, 1516. – *Van der verveerlicken aenstaende tyt Endechristes*. Deventer, Albert Pafraet, 1524.

²¹ Heinz Eickmans, Gerard van der Schueren: Teuthonista. Lexikographische und historisch-wortgeographische Untersuchungen (Niederdeutsche Studien 33), Köln / Wien 1986, S. 241-244.

²² Eickmans [Anm. 21], S. 244.

Besonders häufig, aber nicht nur dort, finden sich kleverländische Varianten in Hand 2. Die nordwestfälischen und die ostfälischen Spuren reichen wohl für die Annahme von direkten Vorlagen nicht aus.

„Die Hs. ist vermutlich nach ostfälischem Gebiet ‚gewandert‘, und weist in dem zweiten Hauptteil ein ostf.-allg.schriftsprachliches Gepräge auf.“²³

In Arnsberg gab es das Prämonstratenserklöster Wedinghausen. Ein Blick in den das Westfälische Klosterbuch zeigt, dass die bisher geäußerten Vermutungen nicht unwahrscheinlich sind.²⁴

1. „Eine Schule (um 1300) und ein Krankenhaus (zwischen 1282 und 1500) sind bezeugt.“²⁵
2. „Im 15. Jh. hatte Wedinghausen eine eigene, künstlerisch hochstehende Schreibstube [...]“²⁶
3. „Die ersten Chorherren kamen aus Marienweerd in den Niederlanden (bei Utrecht), dem Hauskloster der Arnsberger Grafen aus dem Hause Cuyk.“²⁷
4. Die Paternität über das Kloster übte das Mutterkloster Marienweerd aus, ab 1531 Kloster Knechtsteden.²⁸

Die Beziehungen von Kloster Wedinghausen zum Kloster Marienweerd lassen es möglich erscheinen, dass die geldrisch-kleverländische Vorlage des Stockholmer Arzneibuches aus dem Mutterkloster Marienweerd stammte und in Wedinghausen ins Südwestfälische übertragen wurde. In diesem Prozess sind – insbesondere in den von Hand 2 geschriebenen Stücken 62 bis 134 – zahlreiche geldrisch-kleverländische Varianten erhalten geblieben.

²³ Lindgren [Anm. 2], S. 88.

²⁴ Norbert Höing, Wedinghausen, in: Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung. Teil 2: Münster – Zwillbrock, hg. von Karl Hengst, Münster 1994, S. 437-445.

²⁵ Höing [Anm. 24], S. 438.

²⁶ Höing [Anm. 24], S. 441.

²⁷ Höing [Anm. 24], S. 439.

²⁸ Höing [Anm. 24], S. 439.